



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 10. Capittel. Von den Heyligen Finsternussen deß Gebetts.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

## Das 10. Capittel.

Von den Heyligen Finsternussen des  
Gebets.

**I**n einem Tag der H. Mariae Magdalene ge-  
dunckte mich / mein Gebet endere sich / vnd  
werde einfältiger / erhebrer / vnd stärker.  
Mein Verstand komme hin Gott zu erkennen mit  
mehr durch Liechter der Empfindungen / sonder durch  
gewisse Finsternussen / mit denen er vmbgeben ist.  
Dise Finsternussen liessen mich sehen / daß Gott mit  
können erkent werden / vnd er seye vnendlich ober vnser  
Verstand / der besser nit erkennen kan / als wann er  
bekent / er könne nit erkennen. Vor Zeiten dieneren  
mir die Liechter vnd die Empfindungen / mich mit  
Gott zu vereinhahren / jekund führen sie allein mich /  
aber die Finsternussen verreiben sie / vnd in dem  
mein Seel sich in einer tieffen Vnwüßheit Gottes  
verlohren empfindt / erkent sie ihne / wie es sie ge-  
dunckt besser / als sie jemahl gethan / vnd folgendes  
habe ich kein Mühe / auff solche Weiß in Gott mich  
zu beschaffen / welcher in dem sie grössere Einru-  
ckungen der Gottheit hinderlaß / auch alle meine in-  
nerliche Beschaffenheiten der Liebe / des Hasses der  
Sünden / vnd andere dergleichen vermehret.

Mich gedunckte derohalben in diser Zeit / mein  
Gebete werde vil immerwährender. Ich ward sehr  
beherke zu sehen / was der H. Dionysius spricht / die-  
se Vnwüßheit seye die beste vnd höchste Weißheit  
Gott-

NVI

44-

Gottes. So verliche dann ich mein Gebett auff ob-  
gesagte Weiß / weil es mir ring ist / vnd ich wohl fass-  
te / daß die Erkandnuß / welche man von Gott haet  
durch diesen Weeg / grösser seye / als die / welche der  
Discurs oder Vernunftes Überlegung / oder die Liech-  
ter / oder die Empfindungen vns geben. Erkennen  
man könne von Gott nichts erkennen / ist so vil erken-  
nen / als man in dieser Welt erkennen kan / in dem  
sein Hochheit vnendlich vber vnser Verstandnuß  
erhöhet ist. Also daß das wahre Gebett nit ist / dan ein  
Abgescheidenheit von allen erschaffnen Dingen. Vnd  
damit vnser Verstandt gang in Gott lebe / muß man  
allem dem absterben / was nit Gott ist / vnd daß er  
ihne ansehe durch ein pure Würcklgkeit des Glau-  
bens in einer leuchtenden Finsternuß.

Durch diesen Weeg wird Gott von der Seel bes-  
ser erkent vnd geliebt / als durch vil Gesichter vnd  
Anmühungen / welche alle in der Dünckle setner H.  
Finsternüssen werden hinweg genommen vnd abge-  
schnitten. Die Seel empfindt sich in dieser Weiß v-  
ber alle Vernunft beschafftiget durch ein dunckles  
Liecht / vnd welches alle Sinn oberreißt. Sie ist an  
daß / was sie sihet / nit angebunden durch sinnliche Ge-  
sicht vnd Anmühungen / sonder durch gang geistli-  
che: auch hat der Verstand kein ander Gesicht / dann  
nur daß er keins könne haben / daß ihme die vnbegreif-  
liche Grösse Gottes zu erkennen gebe. Dese Beschäff-  
tigung ist süß / rühtig / einfältig vnd von den inner-  
lich vnd äußerlichen Sinnen nit harrührend: hinge-  
gen / kombt es die Seel schwär an ihres Seits durch  
tausentertley Fantaszen / die ihr die Einbildung ane-  
bieren

bietet; aber alles geht vor ihren Augen fürüber / ohne  
 daß jedoch sie verstreuet werde. Dises Gebett laß  
 vil gute Würckungen in der Seel hinder ihm; als  
 ein tieffen Frid vnd Freud; ein Beständigkeit in den  
 guten Vorhaben vnd in den Übungen der Tugend;  
 voraus / die aller größte Liebe für die Vernichtung  
 in Ansehung vnd Nachfolgung der unaussprech-  
 lichen Vernichtung des Sohns Gottes. Eins auß  
 den aller sichersten Kennzeichen zu erkennen / ob man  
 in Wahrheit mit Gott in disem Gebett der Finsternuß  
 beschäftigt seye gewesen / ist / sehen / ob in der Seel  
 Erkandnuß ihrer Armseeligkeit vnd ihrer Treulosig-  
 keit en verbliben seye: dann wie mehr sie mit Gott  
 gemeinschafft hat / vmb so vil mehr sihet sie die ge-  
 ringste Ding. Zu einem Exempel / man merckt /  
 daß in einem solchen Werck man kein gnugsamb re-  
 ne Meynung gehabt habe / sonder daß die Natur  
 sich mit der Gnad vermischet habe; man wende sich  
 gar zu leichtlich ab von der Gegenwart Gottes; man  
 habe im Gebett zu vil Gewalt der Natur anthon /  
 wo man mehr heret sollen leidend seyn. Vnd alle die-  
 se Erkandnußen / welche einer Seel klar geben wer-  
 den / demühtigen sie mächtig.

Man könnte schier nit reiner in Gott seyn / dann  
 durch dises Gebett / in deme man durch ein einfäl-  
 tig Gesicht des lautereren Glaubens vber allen Dis-  
 curs vnd Verstandnuß ist. In disem Stand erkene  
 ne ich nichts von Gott / dann nur daß ich nichts er-  
 kennen kan: die Schwachheit meiner Seel / vnd der  
 vündliche Uberschwang diser Göttlichen Gonn-  
 machen / daß dem Liecht ich nit kan beykommen. De-  
 se

NVI

444-

der dunckle Glaub führet nichts desto weniger mich vil weiter in Gott / als alle Gedancken / die ich jemahl mir habe machen können ; vñnd mein Will ist auff eine wunderliche Weis entzündt in Mitten diser leuchtenden Finsternussen. In diesem Stand ist mein ganze Seel mit Gott außs aller einfältigist vñnd inniglichst vereinbaret ; vñnd wie die Einigkeit stark ist / sñnderet man sich darvon nit / mit den Creaturen zuhandlen / als mit Gewaltthätigkeit.

Die Seel / welche in diser Beschaffenheit vor Gott nichts weiß / als daß er vnbegreiflich seye / verliert sich in den Finsternussen / welche dise vnendliche Hocheit vñndgeben. Dises Gesicht ohne Gesicht sihet nichts vñnder schidliches vñnd sonderbares von Gott ; aber es ist ein gelehrte Vñnwissenheit dessen / das Gott in ihme selbst ist ; die jedoch in der Seel grosse Wirkungen der Hoffnung vñnd der Liebe hinterlaß / so die Inwendigkeit stark durchdringen / in deme sie die allerstärkste Eintrückung darin machen der Hocheit Gottes / vñnd seiner vnendlichen Vollkommenheiten. Gott erforderet von einer Seel in solchem Stand ein grosse Keinigheit vñnd innerlichen Frid.

So ist es dann ein sñrtreffliche Weis sich in Gott zu beschäfftigen / alle vnser Liechter vñnd Erkandnussen vernichtigē / einzugehn in dise heilige Finsternussen / welche sein Majestet vñndgeben : dann dieses Liecht / zu deme niemand kommen kan / ist nichts dann Finsternuß für vñns / vñnd muß man sich vber alle Gesichter vñnd Liechter erheben / vñnd seinen Verstand in disen Finsternussen verlichren ; in diesem Todt vnser eignen Erkandnussen

Bekennen/das Gott vber alle vnser Verstandtnisse  
 sene / wie er liebreich ist vber all vnser Liebe: also  
 Will verlehren vnd zu nichts machen / in der  
 vermögkheit/das man nit lieben könne: es ist lieben/  
 wann man bekent / man könne nit lieben vnd er sene  
 vber vnser Liebe. Auff solche Weiß wanderet die Seel  
 in einem immerwährenden Tode vnd Vernichtung  
 vnd erkent Gott nit / liebt ihne auch nit / wie schre-  
 met/sonder Gott erkent vnd liebt sich in ihr.

## Das II. Capitel.

## Von den Liechteren des Gebetts.

**S**ie entdecke bisweilen sich in dem kleinen  
 Gebett der Seel / wie ein Sonn / die sie  
 mit Klarheit erfüllet / in deren vnd durch die  
 Gott vnd andere Ding erkent werden / deren sie vor-  
 nöhten hat / oder die Gott ihr entdecken wil. Man  
 siber diese Klarheit wohl / die vns Gott zu erkennen gibt  
 aber zu Gott kan man nit kommen; eben wie das  
 Liecht der natürlichen Sonn wohl gesehen wird / mit  
 aber der Leib der Sonn / der vns verduncklet; vnd  
 in ihrem Liecht sehen wir die andere Creaturen der  
 Welt.

Ein blind geborner bildet ihme ein / das wann er  
 offne Augen het / vnd er das Liecht sehe / er die Sonn  
 sehe / aber er erkente auß Erfahrung / das ihr Liecht  
 ihme nit dienete / als ihme klarer zu verstehn zu ge-  
 ben / das die Sonn nit könne gesehen werden / we-  
 gen des Oberschwangs der Klarheit. Eben also